

## **Lesung: Philipper 4, 10-13**

**Paulus schreibt: Ich bin aber hocheifrig in dem Herrn, dass ihr wieder eifrig geworden seid, für mich zu sorgen; ihr wart zwar immer darauf bedacht, aber die Zeit hat's nicht zugelassen. 11 Ich sage das nicht, weil ich Mangel leide; denn ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, wie's mir auch geht. 12 Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; 13 ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.**

### **Predigt:**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.**

Liebe Gemeinde! Haben Sie es schon gemerkt? Die Tage werden wieder länger. Ziemlich langsam aber unaufhaltsam. Weihnachten liegt nicht umsonst in der Nähe der Wintersonnenwende. Mit Weihnachten kommt das Licht in die Welt. So können wir das am Beispiel der Natur sehen und wir können es auch bei uns selbst erkennen. Dazu müssen wir allerdings bereit sein, dieses Licht in unser Leben zu lassen. Gerade zu Neujahr gibt es ja jede Menge Ideen, was man so besser machen kann. Ratgeber gibt es genug, gute Vorsätze werden gefasst. Aber die sind ja genau das beste Beispiel dafür, ob etwas funktioniert oder nicht. Die Wetten stehen hoch darauf, nach wie vielen Tagen die ersten Ansätze schon wieder verworfen werden. Weniger Naschen, mehr Sport, weniger Handy, mehr Aufmerksamkeit für die Mitmenschen, alles gut und schön, aber wenig erfolgreich, wenn ich nicht etwas wähle, was wirklich mit meinem Leben zu tun hat und ich den positiven Effekt auch wirklich erreichen will. Genau so läuft das auch beim Licht von Weihnachten. Jesus kann ein ganz neues Licht in mein Leben bringen, es hell erleuchten, die Liebe Gottes in mir erstrahlen lassen, wenn ich ihm zutraue, dass er das kann und mich auf ihn einlasse, wie auf jemanden, der mich lieb hat. Man kann die Botschaft von Weihnachten so oft hören wie man will, wenn ich an der Oberfläche bleibe, die Botschaft zwar schön finde, aber sie nicht in meinem Leben wirken lassen will, dann bleibt das Evangelium von Jesus als dem

Heiland für mich, eine schöne Geschichte, aber mehr nicht. Um die guten Auswirkungen zu erfahren, darf ich dieser Geschichte die Chance geben, für mich persönlich wahr zu werden, nicht nur vor 2000 Jahren, sondern jetzt und hier. Es beginnt damit, dass ich die Freude über die Herrlichkeit Gottes in mein Leben hinein lassen will. Ich möchte mich genauso freuen, wie die Hirten über die Botschaft der Engel und das Kind in der Krippe. Mir ist das passiert, als ich damit angefangen habe, mit Jesus im Gebet zu sprechen und damit zu rechnen, dass er in mein Leben hinein wirken möchte. Voraussetzung dafür war, dass ich davon ausgegangen bin, dass dieses Wirken Jesu etwas Gutes für mich ist. Wer bei Gott oder der Kirche immer nur die Regeln oder die Gebote oder sogar die Androhung von Strafen vor Augen hat, der wird sich nicht auf den Weg machen wollen, sich mit diesem Gott einzulassen. Jahrhundertlang ist das so gemacht worden. Glauben war dazu da, um Strafe zu verhindern. „Wenn du nicht glaubst, (erhobener Zeigefinger) dann wird es dir schlecht gehen, spätestens wenn du gestorben bist und du nicht in den Himmel kommst.“ Glaube ist tatsächlich dafür da, Strafe zu verhindern, aber nicht so. Wer an Jesus glaubt, dem wird die Strafe erlassen und die Schuld abgenommen, aber nicht weil ich so toll glaube und die Regeln einhalte, sondern weil Jesus das für mich getan hat. Nicht ich muss ackern, sondern Jesus hat das für mich getan, und dann bin ich frei mir die Botschaft von der Liebe Gottes anzuhören. So, und dann kann ich mich auf den Weg machen und ohne Drohungen prüfen, ob das denn gut ist für mein Leben. Bisher ist mir keiner begegnet, der dann nicht erfahren hat, dass das Evangelium nicht lebensverändernd ist. Ich erfahre jeden Tag wieder neu, dass diese Liebe Gottes, dass dieser Heiland gut ist für mich. Das bedeutet nicht, dass ich immer auf Wolke sieben schwebe und mir alles gelingt. Auch schwere Tage sind dabei, doch selbst dann kann ich Kraft schöpfen aus der Zusage Jesu: „Ich bin bei dir.“. Wir haben vorhin den wunderschön gelesenen Text aus dem Brief des Paulus an die Philipper gehört. Er beschreibt hier

genau dieses Erleben. Es ist ein auf und ab. Harte Zeiten sind durchzustehen und auch gute Zeiten mit viel Segen. Doch Paulus wird getragen sei es so oder so. **„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“**

Jesus macht das. Das besonders ermutigende daran ist für mich. Da steht nicht: „Durch den der mir gerade so über die Runden hilft.“ Da steht: **„Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.“** „Mächtig macht“ heißt für mich, ich muss nicht darum bangen ob meine Kraft gerade so reichen wird. Wenn ich Jesus ganz vertraue, dann werde ich genug haben, auf jeden Fall. Das bleibt und ändert sich nicht. Da wären wir dann wieder beim Wochenspruch aus Hebräer 13,8: **„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“**

Auf Jesus ist Verlass, er ist niemand, der mal da ist und mal nicht. Seine Liebe, seine Nähe, seine Güte, seine Vergebung ist für immer. Das ist wohltuend anders, als wir es aus unseren ungewissen Zeiten gewöhnt sind. Mit Weihnachten ist das deutlich geworden und jedes Jahr wieder neu können wir mutig und getrost unseren Weg voran gehen mit Jesus an unserer Seite. Ich wünsche uns, dass wir das immer wieder überraschend neu erfahren dürfen und dass immer mehr Menschen erkennen, dass es an Weihnachten um diesen Jesus geht, der das ganze Leben bei uns sein möchte und nicht nur einmal im Jahr. Amen.